



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd  
Trost einer Christlichen Seel

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Sibendes Tractätlein. Geistliches Mayen-Büschelein/ Oder Heilsame  
Gedancken durch Sinn- vnd Geistreiche Grab-Schrifft erweckt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44828**

**Siebendes Tractätl.**

Geistliches

**Mayen = Büschelein /**

Das ist /

Heylsame Gedancken in Sinn = vnd  
Geistreichen

**Grab = Schrifften /**

Und

**Todten = Gemähl /**

Durch ein Parabel oder Gleichnuß erwecket,  
vnd nun zum vierdten mal in Truck verfer-  
tiget.

æ





## Vorred

An den günstigen Leser.

**E**S ist bey vns Teutschen bishero ein fast gemeiner Brauch gewesen / daß ein guter Freund dem andern zu Eingang des frölichen Mayen ein frisches / wohlriechendes / vnd auß allerley lieblichen Blumen zusammen gebundnes Mayen-Büschlein verehret / vnd hiedurch sein gegen ihme wohlgeneigtes Gemüth vnd Freundschaft erweise. Diesen löblichen Brauch hab ich / geliebter Leser in Christo / gegen dir in Gegenwart auch gehalten / vnd also / weil mir dieses so annehmliche Mayen-Büschlein zuhanden kommen / dasselbe dir / zu Bekräftigung meines zu deinem Heyl geneigten Willen verehren wollen. Welches ich umb so vil fecker gewagt / jemehr einerseits dein zu Beförderung deines eianen Heyls eyfferige Beaird bekandt / auß der andern aber bewust ware / wie heylsame vnd



vnd zu obbermeltem Zihl bequembliche Lehren  
darinn begriffen / vund wie innständig sie  
bisher von vilen Gottseeligen Personen ge-  
wünscht vnd begehrt worden seyn. Und sol-  
le dich keins wegs abschrecken / daß ich gleich  
anfangs in dem Titel dieses Tractatleins ge-  
melt hab / ich wolle dise Lehren durch ein  
Gleichnuß vorhalten; dann wann dem Fra-  
wen-Zimmer jetziger Welt auch die todte  
Bilder / oder Docken / wie mans zunennen  
pfelegt / genugsamb seyn anzudeuten / wie sie  
sich wie Kleydern / Kleinodien / vnd andern  
vergleichen weiblichen Zierden zieren sollen /  
warumb solte nicht einer Christlichen / vund  
Gott zugelassen begierigen Seelen genug  
seyn / daß ihr in einer heylsamen Gleichnuß /  
als Todten-Bild / die jenige Lehren vorge-  
halten werden / welche ihr zu Befürderung  
der innwendigen Zier vund Schönheit be-  
quemblich seyn? Sonderlich weil eben dise  
Gleichnuß / wie auß Erzehlung derselben  
leichtlich erscheinen wird / also beschaffen ist /  
daß man billich bekennen muß / es seye das  
jenige / was darinn vorgehalten wird / so  
offt geschehen / so vil Personen (deren war-  
hafftig nicht ein geringe Anzahl ist) durch  

K z

ders



dergleichen heylsame Gedancken zu einem  
 bessern Leben angereizt vnd bewegt worden  
 seyn? daß also diese gemeldte Gleichnuß von  
 mir villicht mit besserem Fueg ein warhafft  
 te History oder Geschicht hätte genennt wer-  
 den mögen / mit welcher / als mit einem se-  
 denen oder guldenen Faden / die darinn be-  
 griffne Lehren / als wolriechende Blumen  
 zusammen gebunden / vnd also dir mir son-  
 derbahrer Lieb vnnnd Begierd deines Heyls  
 dargereicht vnd verehrt werden / mit getros-  
 ster Hoffnung / du werdest dieses dir so gut  
 vermeinte Mayen - Büschelein nicht allein  
 gutwillig annehmen / sonder auch den dar-  
 rauß entspringenden Geruch zu Erquickung  
 deiner Seelen / vnd Bekräftigung deß von  
 dir bishero löblich geführten Christlichen  
 Wandels / durch öfftere vnd auffmercksame  
 Ablebung desselben zubrauchen dich befeis-  
 sen / dardurch du dann Gott dem Herrn  
 ein sonders Wolgefallen / dir selbst aber  
 hoffentlich nicht geringen Trost vnnnd Ruh  
 verursachen wirst. Lebe wol / vnd bitte Gott  
 für mich / damit ich dieses Mayen - Büschelein  
 auch selbst brauchen / vnnnd mir zu Ruh  
 machen könne.





Erzählung der Parabel oder  
Gleichnuß.

I.

**E**s war auff ein Zeit ein adeliche Damen/  
der äußerlichen Gestalt nach schön vnd hold/  
seelig ( derenwegen sie auch Pulcheria ge-  
nannte war ) aber sehr häßlich vnd abscheulich vor  
den Augen Gottes: Reich an zeitlichen Gütern/  
aber sehr arm an Verdiensten/ vnd guten Wercken:  
Adelich von Geschlechte vnd Herkommen des Bluts/  
aber schlecht an dem wahren Adel/ der seinen Ur-  
sprung auß der Tugend empfanget: Hoch von Ver-  
stand vnd andern natürlichen Gaaben/ aber sehr ver-  
ächtlich an guten Sitten: starck vnd gesund von  
Leib/ aber sehr schwach vnd frantz an der Seel/  
seyndemal sie Gott vnd ihres Heils vergessen/ allein  
den weltlichen Uppigkeiten vnd fleischlichen Wohl-  
sten abwartete.

2. Nun dise Damen hatte auff ein Zeit gehört/  
daß durch Hilff vnd Mitwürckung eines eysrigen  
Seelen-Sorgers auff. vnd bey den Gräbern eines  
Gottsackers allerley schöne vnd nutzliche Keimen  
wären auffgezeichnet worden. Dahero dann mehr  
auß Fürwis/ als anderer guter Ursach/ sie sich  
auff

F 3

auff



auff gemeldien Gottsacker zur Zeit/ da sie vermeinte / alldort allein zuseyn / mit ihrer Magd versüßt. Aber/ O Pulcheria/ wie gar weißt du nicht/ wohin du gehst! wie gar weißt du nicht/ was O der Herr für ein Spihl mit dir spihlen wölle! Du ver- meinst war/ du wöllest deinen Fürwig büßen/ aber nicht den Fürwig/ sonder deine vilfältige schwere Sunden wirst da allda abbüßen müssen. Du vermeinst/ du gehst auff einen gemeinen Gottsacker / aber nicht auff den Gottsacker / sonder auff den Schau-Platz bist du getreten/ auff welchem du von Gott o lang durch seine himmlische Einsprechungen wirst hin vnd wider gejagt werden/ bis daß du gänzlich abgemart dich in seine Göttliche Hand gefangen geben wirst. Du vermeinst/ du wöllest auff den Gräbern herum gehen/ vnd ihren Tod betrachten/ aber du selbst must noch heut/ noch diese Stund/ deinen Begierden absterben/ vnd sie allda vergraben. O wunderliche Krafft der Weisheit vnd Allmacht Gottes! Ach lieber Leser/ mercke doch fleißig alles/ was sich mit Pulcheria zugetragen/ vnd lehre drauß/ wie weißlich der Allmächtige Gott dasjenige/ was der Mensch zu seinem Schaden hat für- genommen / zu seinem höchsten Nutz vnd Heil wend- den/ vnd verändern könne.

3. Als nun Pulcheria in den Gottsacker hinein- getreten / hat sie gleich anfangs auff einem Grab- nachfolgende zween Reimen gelesen

1. Grabs



## I. Grab-Schrift.

Nie lig ich/ vnd schrey über sich/  
Geh nicht fürüber/ bett für mich!

Welche Wort sie also bewegt haben/ daß/ wiewol sie des betten vnd lnyens nicht gewohnt ware/ doch alsbald sich auff die Knye niedergeworffen/ vnd ein Vatter vnser vnd Englischen Gruß für die Abgestorbene gebettet hat.

4. Als sie aber hernach weiter fortgangen/ kame sie zu einem andern Grab/ auff welchem sie nachfolgende sehr kräftige vnd heylsamme Reimen gelesen hat.

## II. Grab-Schrift.

O Mensch/ wann d' wistest/ was ich weiß/  
Ach wie wurd werden dir so heiß.  
Wann du nun vor Gott wol hstehn wilt/  
Nimb gutes Leben für dein Schild.

Ob disen Worten hat sich Pulcheria nicht nur ein wenig eneset/ seytemal sie als ein verständige Damen wol merchte/ wohin sie gemeint wären/ nemlich daß der verstorbne Mensch hiedurch andeuten wolle/ wie erschrölich seye das vnvermeydenliche Gericht Gottes/ vnd wie sehr sich ein jeder Mensch vor demselben fürchten soll. Zu dessen bekräftigung ihr in die Gedächtnus kam/ was sie zum öfftern in dem Catholischen Klag-Lied mit nachfolgenden Worten singen gehört hatte: Quantus tremor



mor est futurus, quando Iudex est venturus, cuncta strictè discussurus.

Das ist.

Ach was wird für ein Zittern seyn/  
Wann Gott wird Richter kommen/  
Die Rechnung streng zu nehmen ein.  
Von Bösen vnd von Frommen.

Dahero sie dann gezwungen wurde jene Wort dess  
gemeldten Klag-Lied außzusprechen:  
Quid sum miser tunc dicturus, quem Patronum  
rogaturus, cum vix iustus sit securus?

Das ist.

Ach wen wird ich dort ruffen an/  
Was wird ich Arme sagen?  
Wann der Gerechte kaum bstehe kan/  
Vnd mücht vor Furcht verzagen.

Nun wolan so wil ich mich/ so bald ich ein höheres  
Alter erlangen wird/ ernstlich zu Gott bekehren.  
O Gott/ habe doch ein kleine Zeit mit mir gedult/  
vnd ich wil alles/ was ich jert verfaumbt/ vnd ges  
fündiget hab/ ernstlich verbessern/ vnd herein brin  
gen.

s. Nach solchen Worten gieng sie weiter/ ver  
meint/ sie hätte sich gar wol entschuldiget/ sie wäre  
dem Allmächtigen Gott schon entrunnen; aber sie  
ist sehr betrogen worden / seycamal sie bald einen  
triff



kräftigeren Fang oder Stich empfangen/in dem sie zu eines achtzig-jährigen Manns Grab kommen/ vnd allda dise gleichfals sehr nutzliche Reimen gelesen hat.

### III. Grab-Schriefft.

O Mensch/ betrachte wol mein Todt/  
Er ist dein Warner vnd Vorbott/  
Bereit dich / du must bald hernach/  
Darumb heut noch guts Lebn anfach.

Wiewol sie nun durch dise Reimen sehr erschrockt ware worden / hat sie doch solchen Schrecken bald verriben / in deme sie ihr bliendes vnd frisches Alter zu Gemüt führete: Was/ sagte sie/ was? solle ich/ die ich noch so frisch/ so gesund/ so stark bin / mir von dem Tode traumen lassen? Were sey solches von mir. Nach zwainzig/ dreyssig / oder noch mehr Jahren/ alsdann will ich anfangen von dem Tode zgedencken: alsdann wil ich zu dem Creutz kriechen/ vund mich auff die Gottes forcht begeben.

6. Mit disen Gedantcken gieng sie weiter/ vund came zu gem Grab eines Kinds/ vnd sahe auff dem Creutz des Grabs ein Kind gemahlen/ welches mit dem linken Armlein sich auff einen Todten-Kopff leinete/ in dem rechten Handlein aber ein verwelchtes Blümlein hielte. Under dierer Bildnus waren nachfolgende Reimen geschriben:

R s

VI. Grab



## VI. Grab-Schrifft (eines Kindes.)

O Mensch / schaw an diß Blümelein/  
 Wie es schon ganz verschmachtet,  
 Das dich vor mit seim Mündelein  
 So freundlich angelachet,  
 Also nemlich der grimmig Tode  
 Kein Unterschid thut machen.  
 Darumb bey Zeit versöhne GOTT/  
 Und sich zu deinen Sachen.

Wie Pulcheria disen Spruch gelesen / ist sie  
 gang erbleichet / vud mit der Forcht des Todes er-  
 füllt worden / sonderlich weil ihr beyfiele / was der  
 Heyland Luc. c. 12. gesagt: Seyet bereit / dann  
 zur Stund / da ihr nicht vermeint / wird des  
 Menschen Sohn kommen. Sie erinnerte sich  
 auch des g. meinen Sprichworts / durch welches  
 man zusagen pflegt / man trage eben so vil Kälber  
 als Kühe-Häut auff den Markt Ja es erschallere  
 ihr noch in den Ohren / was sie selbst zum öfftern  
 in dem sehr anmüthigen Gesang des Schnitters  
 gesungen hatte:

Es ist ein Schnitter / heist der Tode /  
 Hat Swalt vom grossen GOTT /  
 Heut wezt er das Messer /  
 Es geht schon vil besser /

Bald



Bald wird er drein schneiden /  
 Wir müßens nur leyden /  
 Hüte dich schöns Blümelein:  
 Was heut noch grün vnd frisch da steht /  
 Wird Morgen hinweck gemeht /  
 Roth Rosen / weiß Lilgen /  
 Beyd pflegt er außzilgen /  
 Und ihr Keyfers-Cronen /  
 Man wird euch nicht schonen /  
 Hüte dich schöns Blümelein.

Lezlich kamen ihr zu Gemüch / wie vil sie auß  
 den Kindern / vnd andern jungen Personen hätte  
 zu Grab tragen sehen / oder selbst begleitet. Wie  
 oft sie gehört hätte / daß jener vnversehens erstickt /  
 der andere verhoffen / der dritte sich zu todt gefallen /  
 der vierde auff ein andere weis / da er es zum we-  
 nigsten gefürcht / von diesem Leben abgefördert wor-  
 den seye. Wurde also durch dergleichen Gedan-  
 cken ganz verwirt / vnd wuste nicht was sie anfan-  
 gen / oder wohin sie sich wenden solte.

7. Wiß daß sie gleichwol weiter fortgangen / vnd  
 auff einem Grab dise Überschrift gelesen.

#### V. Grab Schrift.

O Mensch / steh still vnd merck mich wol /  
 Dir wenig Wort ich reden soll.

Heut



Heut wars an mir / morgen an dir /  
 Darumb bey Zeiten sihe für.  
 Verachre der Welt Eitelkeit /  
 Betrachte oft die Ewigkeit /  
 Vermeid die Sünd / vnd liebe Gott /  
 Gut Leben folgt ein guter Todt /  
 Ich beschließ mein Red / vnd bitte dich /  
 Ach niderkne / vnd bett für mich!

Durch welche Wort sie also bewegt worden ist /  
 das sie gänzlich entschlossen war / sich Gott dem  
 Herrn zuergeben / vnd ein anders Leben anzufan-  
 gen. Schrye derothalben mit dem H. David auß /  
 vnd sprach: O Herr / gedencke nicht an meine alte  
 Missethaten / sonder lasse eylends dein Barmherzig-  
 keit über mich kommen. Hülf mir / O Gott mein  
 Heyland / vnd erlöse mich / vnd sey meinen Sün-  
 den gnädig / vmb deines Namens willen. Weil  
 aber durch so vil Widerwertigkeit / vnd herren-  
 gende Gedancken sie etwas abgematt worden ware /  
 wolte sie der gütigste Gott etwas verschnauffen /  
 vnd ruhen lassen.

3. Als sie derothalben schier mitten auff den Frey-  
 hoff kommen / vnd alldort ein schöne nicht längst  
 aufferbawte Capellen sahe / gieng sie mit schnellem  
 Gang hinien / vnd traffe gleich bey dem Eingang  
 ein Grab eines Priesters an / auff dessen Grabstein  
 diese sehr denckwürdige vn lobreiche Grab-Schrifft  
 zu lesen war:

VI. Grab



## VI. Grab-Schrift.

Siste gradum Viator,  
R. D. Christianus Gottlieb

Hic situs est,

Qui vixit, ut dixit;

Obijt, ut vixit;

Vivit, ut obijt,

id est,

In & cum Domino.

Aspice, & fac secundum Exemplar;  
quod tibi ab Eo monstratum est.

Zu Deutsch.

Steh still / O Wanderer /  
Der Ehrwürdig Herz Christian Gottlieb  
Ligt allhie begraben.

Welcher gelebt / wie er geredt;

Gestorben ist / wie er gelebt;

Lebet / wie er gestorben /

Das ist /

In vnd mit dem HERN.

Schau an / vnd mache es nach dem  
Ebenbild / das dir von ihme ist gezeigt wora  
den.

Welche Grab-Schrift wiewol sie ihr wohlge-  
fallen.



fallen / hat sie doch / weil sie vermeinte / es gehe  
 sie nicht an / sich darbey nit auffgehalten / allein ha-  
 ben sie ein wenig jene Wort geirret (Er ist gestor-  
 ben / wie er gelebt) Seitemahlen ihr auß Belegen-  
 heit derselben diser Gedancken in dem Gemüthe auß-  
 stiege: Ach wann ich jetzt sterben müste / wie ich ge-  
 lebt hab / Ach! wie würde ich ein vnglückseligen  
 Todt nehmen! O Gott / ich bitte abermal / habe  
 doch mit mir ein wenig Gedult / ich will dir alles  
 bezahlen.

9. Darauff verfügte sie sich zu dem Altar / wels-  
 cher ihr sehr wolgefallen / weil er sehr anmüthig ge-  
 mahlen / vnd ganz auff die Hilff der Abgestorbenen  
 gericht war. Vnd erstlich zwar in dem mittern  
 Plat ware oben ein Altar / vnd vor ihm ein große  
 Anzahl des Volcks / zu vnderst aber ein großes Fe-  
 gewer mit Seelen angefüllt gemahlen / vnd darvns  
 der nachfolgende Reimen geschriben:

Armer Seelen Bitt.

Erbarmet euch / erbarmet euch /  
 O liebe Christen all zu gleich.  
 Betroffen hat vns Gottes Hand /  
 Ach helfft vns in das Vatterland!  
 Wie was für Raß ihr hie außmeßt /  
 Mit der man wider dort einmeßt.

Auff der Seiten waren zwo Säulen gesetzt / de-  
 ren ein jede drey kleine Schildlein / vnd darinn  
 gemahlne Figuren mit ihrer Überschrift hatend  
 hätte.



hätte. Die erste Figur stellet für/wie etlich: Männ-  
vnd Weibs-Personen Rosenkrantz vnd Perlbüch-  
lein den armen Seelen reichen/ mit diser Ober-  
schrift:

I. Seelen-Hülff.

Seht/ wie es vns so übel geht?  
Ach helfft vns doch mit vil Gebett!

In dem andern waren gleichfahls vnderchiedli-  
che Personen gemahlen/ welche den armen Seelen  
Geld zuwarffen/ mit diser Schrift:

II. Seelen-Hülff.

Seht/wie die Flammen schlagen auß?  
Ach durch Almosen helfft vns drauß!

In dem dritten wäre ein Altar gemahlen/ vor  
welchem etliche communicierten vnd darunter dise  
Schrift:

III. Seelen-Hülff.

Wir leyden grosse Hungers-Noth/  
Ach speißt vns mit dem Engel-Brod!

In dem vierdten wäre ein Priester gemahlen/  
welcher ob dem Altar den Kelch auffhebt/ mit  
diser Schrift.

IV. Seelen-Hülff.

Sehr durstig machs vns dise Blut.  
Ach träncket vns mit Christi Blut!

In



In dem fünfften waren gemahlet eilff Personen / welche den armen Seelen einen Ablass Brieffreicheten mit diser Schrift:

V. Seelen-Hülff.

Der Peynen G-dsse ihr nicht fast /  
Ach vns ein Ablass überlast!

In dem sechsten waren abermal vnder-schidliche Personen gemahlet / deren die eine ein Geißel / die andere ein härne Gürtel / die dritte ein Creuz / die vierde ein Werkzeug / die fünffte ein Feder / andere etwas anders reicheten / mit diser Schrift:

VI. Seelen-Hülff.

Nach Gottes Angsicht seuffzen wir /  
Ach durch gut Werk machet auff die Thür!

Welche alle Bilder / wie gesagt / nicht wenig sie erfreweten / vnd verursachten / daß sie beschlossen / zu seiner Zeit auch mit dergleichen Wercken den armen Seelen zuhilff zukommen. Begabe sich darauff mit diesem Fürsaz hinweg / vnd besichtigte / was noch für Grab-schriften in der Capellen zu finden waren. Weil sie aber alle Lateinisch waren / vdd für die Priester gehörten / hat sie dieselbe nicht also hoch geschätzt / vnd also zu der Capellen hinaus gangen.

10. Allwo sie nicht weit darvon ein Grab eines Bettlers gesehen mit diser Überschrift.

VII. Gabe



## VII. Grab-Schrifte (eines Bettlers.)

Ein Bettler decket dise Erd/  
 Das Bettlen hat er gwohnet.  
 Darumb er jetzt auch Hilff begehret  
 Ach ihm sein Bitt belohnet!

Daransf sie (wie sie erwann in der Jugend gelehret hatte / wann ein armer Mensch etwas von ihr beehrte) gesprochen: Helff dir Got auß aller Noth.

11. Als sie aber dem Creuzgang zugienge/ ersah sie vorher ein schönes Creuz eines Kauffmanns/ auff welchem sie dise überschrifte las.

Ein Kauffmann ligt begraben hie/  
 Bil Reichthumb hat er gwonnen.  
 Jetzt hat ein End sein ghabte Mühe/  
 Jetzt ist all S'winn zerunnen.  
 Ach lehre du/ dein Kauffmannschafft  
 Wie besserm Fortel treiben:  
 Kauff/ vnd verkauff/ was Ewig hafft/  
 Allein diß wird dir bleiben.

Welche Keimen ihr widerumb ihren vorgeschöpfften Fürsaz in die Gedächtnus brächten/ an welchem sie derohalben ganz traurig zu fochen anheberte. Dann wiewol sie gänglich entschlossen ware/ sich zubeffern/ ist ihr doch begegnet/ was der heilige  
 y  
 August



Augustin vor Zeiten in gleicher Gelegenheit erfah-  
ren hat/ sprechend:

Ich sagte bey mir selber: Jetzt/ jetzt muß  
es geschehen. Vnd mit diesem Wort thate  
ich es schier/ vnd thate es doch nicht. Es  
hielten mich noch auff die Eitelkeiten meiner  
alten Freundin/ tzigleten mein Fleisch/ vnd  
sprachen zu mir: Wirst du vns also verlas-  
sen? Werden wir von diesem Augenblick an  
in Ewigkeit nicht mehr bey dir seyn? Wird  
dir dises in Ewigkeit nicht mehr erlaubt seyn?  
Also/ sag ich/ stritte auch die Pulcheria mit ihr selbst/  
vnd sprach: wie? soltest du dann dein adelichs  
Geschlecht also lassen zu grund gehen? Soltest du  
dein holdselige Gestalt also den Augen deiner Liebha-  
ber entziehen? Soltest du die Würdigkeit/ in der  
du allbereit stehest/ vnd die du hinfüran noch zu er-  
langen verhoffst/ beyseyt setzen/ vnd dich freywillig  
in die schlechte Dienstbarkeit begeben? Soltest du  
vmbsonst so vil Reichthumben gesamblet/ so vil  
Leibs-Zier bereitet/ deinen Leib also geschmückt ha-  
ben? Ach! das kan vnd wird nicht geschehen. Göt  
begehrt nichts vnmögliches von dir. Wird zu frö-  
den fern/ wann du in die alte vnd so schwäre Sün-  
den nicht mehr fallest. Also zwar hat sich Pulcheria  
gewunden/ vnd bemühet/ das sie dem Gewalt des  
Allmächtigen Göttes entrinnen möchte; aber er hat  
ihr an allen Orten den Weg abgerent/ vnd ihr Ema-  
schuldigung vernichtet.

12. Dann



II. Dann als sie mit solchen Gedancken geäng-  
stiget fortgienge/ kame sie zu einem Grab eines für-  
nehmen Herren/ auff welchen zween Todten-Cör-  
per/ einer mit einem Purpurmantel/ der ander mit  
Lumpen vmbgeben/ abgemahlen waren. Auff der  
rechten Seiten stunde ein Jüngling mit einem  
Schild/ in welchem dise Wort geschriben stunden:  
Omnia Mors æquat. Auff der andern Seiten aber  
stunde ein anderer Jüngling auch mit einem Schild/  
vnd diser überschrifft:

## IX. Grab-Schrifft.

Also der Todt macht Arm vnd Reich/  
Bettler vnd grosse Herren gleich.

Vnder diser Bildnuß ware nachfolgende Grab-  
schrifft zu lesen:

## X. Grab-Schrifft (eines Grafen)

Stehe still/ O Mensch/ sich an das Grab/  
Schau/ wer da Wohnung gnummen hab.

Ich war ein Graf/ ein grosser Herr/  
Jest hat ein End mein Pracht vnd Ehr.

Jest heist es/ einem andern weich/  
Jest seynd mir alle Bauren gleich.

Also ist alles Eytelkeit/  
Allein was bleibt in Ewigkeit.

Vmb dises dann bewirbe dich.

Leb wol/ vnd bitte GOTT für mich.

V 2

Auf



Auff welchen Worten sie leichtlich abgenommen/  
wie wenig auff die Ehr vnd Menschliches Ansehen  
zubauen seye; wurde also ihr die erste Aufstucht we-  
gen des Geschlechts abgeschnitten. Nichts minder  
aber würde auch die andere Aufstucht wegen der  
schönen Gestalt des Leibs verhinderet.

13. Seytemal sie gleich neben dem vorigen Grab  
des Grafen auch ein anders Grab seiner Frauen sa-  
he/ bey welchem die todte Frau auff der Erden sitzend  
gemahlen war. Neben ihr stunden gleichfals zwey  
Jüngling in einer Hand ein Fackel / in der andern  
einen Schild tragend mit diser Überschrift: Fallax  
gratia, & vana est pulchritudo. Mulier timens  
Dominum ipsa laudabitur. Prou. 31.

Betrüglich ist der Menschen Gunst/  
Leibs Schönheit ist ein blauer Dunst.

Allein das Weib/ das fürchtet Gott/  
Zu loben ist im Leb'n vnd Todt.

Vnder der Bildnus aber ware nachfolgende  
Grabschrift zu lesen:

XI. Grab-Schrifft Ceiner Edel-frauen.

Steh still/ O Mensch/ diß Grab beschau/  
Es wohnt darinn ein edle Frau.

Sie ware reich vnd wolgestalt/  
Darumb sie liebten Jung vnd Alt.

Jest hat ihr schöne Gestalt ein End/  
Jest ist all Lieb vnd Gunst zertrennt.

Ab



Ach frau der eyelen Schönheit nicht/  
 Sonst hast mit Fleisch ein ewign Stritt.  
 Laß dir gefallen der Seelen Gestalt/  
 Die ist allein/ die nicht veralt.

Dise Wort durchtrungen das Herz Pulchertz  
 umb sovil mehr/ je mehr sie auff ihr Schönheit ge-  
 bauet hatte. Siehle ihr zugleich bey/ was sie auß ob-  
 gedeytem Schnitter-Befang offte gesungen hatte:

Du Mägelein/ mein edler Schas/  
 Findst auch bey dem Schnitter kein Platz.  
 Ich gniess dein nicht mehr/  
 Jetzt kombt er daher.  
 Bald wirst du verbleichen/  
 All Schöne muß weichen/  
 Nüt dich schönes Blümelein.

Entschlosse sich also/ sie wolte sich hinfüran gang  
 auff die inwendige Schönheit der Seelen begeben /  
 vnd sprache derowegen mit dem H. David Psalm 50.  
**O GOTT/ wasche mich mehr vnd mehr von**  
**meiner Vngerechtigkeith/ vnd reinige mich von**  
**meiner Sünd.** Erschaffe in mir ein reines  
 Herz/ vnd erneure in mir einen auffrechten  
 Geist. Allein ware noch schwär/ daß ste so vil Ar-  
 beit in Zierung ihres Leibs solte umbsonst angewende  
 haben. Aber auch dise Beschweruß ist ihr durch  
 nachfolgende zwo Grabschriften hinweck genom-  
 men worden.



14. Seytemal sie bald hernach zu dem Grab eines Handwercks Manns kommen ist/ vnd allort dise Grab-schrift gelesen

XII. Grab-Schrift (eines Handwercksmann)

O Mensch/ schau dises Grab wol an/

Es ligt darinn ein Handwerckmann.

Er hat gearbeitet Tag vnd Nacht/

Aber wenig darvon gebracht.

Allein/ was er hat guths gethon/

Ist ihm bliben für sein Lohn.

Ach du dein Arbeit Gott verkauff/

Er schlage zum allermeisten drauff.

Nicht lang hernach lase sie ein andere Grab-schrift/ welche eben zu diser Materij taugte/ vnd also lautete:

XIII. Grab-Schrift.

O Mensch willst wissen was mich reut?

Nichts/ als die Sünd vnd edle Zeit.

Ach dein Rug besser du betracht/

Fliech d' Sünd/ vnd nimb die Zeit in acht.

Wie sehr dise Wort das Herz Pulcheria durch-trungen haben/ ist schwärlich außzusprechen/ seyntemal sie zu Gemüt führte/ wie übel sie die Zeit ansetzt/ wie sie den meisten theil der selben der Welt/ den wenigern theil aber Gott dem Herrn geschencket hätte.



te. Seuffzte derothalben von Herzen/ vnd sprach  
abermal mit dem H. David Psalm. 34. O H. Er/  
gedenck nicht an die Sünd meiner Jugend /  
vnd an mein Vnwissenheit. Sey meiner ins  
gedenck nach deiner Gütigkeit willen.

15. Dieweil ihr aber noch schwär siehle / ihren  
Adel vnd Stand zuverlassen/ vnd eines andern Wils  
len sich zu vnderwerffen/ hat G. D. der H. Er ihr ge-  
holffen/ daß sie auch dise Beschwernus durch nach-  
folgende Grab-Schrifft eines Burgermeisters übers  
wunden hat:

XII. Grab-Schrifft (eines Burgermeisters.)

O Mensch/ fragst mich/ wer wohne hierin/  
Ein Burgermeister ich gewesen bin.

Ich hat groß Gwalt/ hat vil geschafft.

Jetzt bleibt mir schwere Rechen schafft.

Nch trachte nicht nach Würdigkeit/

Sie bringt dir nichts als ängstigkeit.

Durch welche Wort sie erinnert wurde/ was sie  
von Johannes einem König der Arragomer gehört  
hätte/ daß er nemlich in dem Todebeth mit seuffzen  
bekennet/ es wäre ihm tausendmal besser/ er wäre  
kein König/ sonder ein armer Baur gewesen/ seyte-  
mal er fürchte/ also werde in ihm erfülle werden/ was  
G. D. der H. Er durch den Salomon Sap. c. 6.  
vorgesagt hat sprechend: Es wird ein sehr har-  
tes Urtheil über die ergehn/ welche andern  
vorstehn: Einem geringen widerfahrt die



Barmhertzigkeit/ aber die Gewaltige werden  
 grosse Straff leyden. Wurde also auff die weiff  
 auch die Begierd zu Ehren vnd Würdigkeit in Pul-  
 cheria Herzen gemindert/ sonderlich weil sie bald  
 hernach auff dem Grab eines Bauren nachfolgende  
 Reimen gelesen hatte:

XV. Grab Schrift (eines Bauren.)

Hie ligt ein armer Baursmann/  
 Veracht vnd druckt von Jederman.  
 Jetzt ist er worden groß vnd reich/  
 Jetzt bsißt ers höchste Königreich.  
 Wilst mit ihm fahren übersich?  
 Vorher mit ihm demütig dich.

16. Nun wahre Pulcheria durch disen Streit  
 abermal sehr abgemat/ vnd müste ihr also widerumb  
 ein Ruhe gelassen werden/ damit sie zu dem letzten  
 Streit desto tauglicher wäre. Als sie derohalben  
 forgtienge/ hat sie etliche Grabchriften angetroffen/  
 welche vilmehr ihr Gemüt etwas belustigen/ als äng-  
 stigen können. Dann erstlich hat sie eines Rechts-  
 gelehrten Grab gefunden/welches also gemahlet war:  
 Es stunde vor dem Richterstuhl Gottes ein Rechts-  
 gelehrter mit einer Waag in der Hand/ vnd darob  
 geschriben dise zween Reimen:

Auff dise rechte gebrauchte Waag  
 Ich jetzt all mein Vertrawen trag.



Under diser Bildnus waren zwey Grab-Schrieff-  
en / eine mit Lateinischen / die andere mit Deutschen  
Wörtern verfasst: Die Lateinische lautet also:

XVI. Grab-Schrieff (eines Rechts-Ge-  
lehrten.)

Sta Viator,  
Et à Legum Patrono discite speratos  
è Legibus fructus legere,  
Causidicus hinc jacet,  
Qui alienas Causas defendit feliciter,  
Quia Dei ac Salutis suæ Causam  
omnibus prætulit.  
Hinc ut Patrocinio suo prodesse  
Pluribus posset, ad supremam  
Coeli Curiam evocatus est.  
Fruere Patrono tanto, & Vale.

Die Deutsche Überschriffte war also verfasst.  
Ein weitberühmter Rechtsgelehrte  
Wohnt vnder disen kleinen Erd.  
Das Geistlich vnd das Wellich Rechte  
Hat er mit aller Macht verfehrt.  
Zu Hülff war er allzeit bereit /  
Niemand von ihm gieng ohne Frewd.  
Darumb er auch Lieb / Gunst / vnd Gnab /  
Bey Gott vnd Menschen gefunden hat.



Wilst gniessen gleiche Ehr vnd Frewd?  
Mit ihm bschütz die Gerechtigkeit.

16. Nach diesem traffe sie eines Schreibers  
Grab-Schrifft an / mit solchen Worten fürgestellt:

XVII. Grab-Schrifft (eines Schreibers.)  
Ein Schreiber wohnt in diesem Hauß /  
Hat d' Feder glücklich geführt.  
Hat nichts geschribn / vnd gfertigt auß /  
Als was ihm's Recht dictieret.  
Jest / leyder / rasten beyde Händ /  
Die Feder ist zerbrochen /  
Papier vnd Schrifft hat nun ein End /  
Die Dinten ist außgrochen.  
Jest m'ß er hörn / was Gott von ihm  
In seinem Buch hat geschriben /  
Jest wart er / was für ein Gewinn  
Für ghabte Mühe sey bliben.  
O Schreiber / lehrne wol die weiß /  
Mit Lieb vnd Recht zuschreiben /  
So wird dir Trost / Lob / Ehr vnd Preiß  
Allhie vnd dort verbleiben /

17. Nicht weit von diser Begräbnus ersah sie  
eines Leib-Arzten Grab / welches zwo Feldungen hatte  
te / vnd auff der ersten zwar fürstellere / wie der Tod  
den Leib-Arzten bey der Hand ergriffen / vnd zu dem  
Berch heraus führte / sprechend :

Komb



Romb Doctor / du mußt nur mit mir /  
Jezt kein Krauth mehr kan helfen dir.

Darunder diſe Lateiniſche Grab-Schrift zu leſen  
war.

XVIII. Grab-Schrift (eines Arzten.)

Sta Viator,  
Et Machaonem tuum pijs  
Lacrymis deplora,  
Qui dum alios Morti eripere studet,  
Ipſemet ſuccubuit,  
Et parvo Nominis incremento  
EX MEDICO MENDICUS  
factus,  
Opem, quam tibi alijsque ſæpe tulit,  
ipſe nunc petit,  
Succurre Miſero, & ubi oratam  
Stipem porrexeris, mutuas  
Olim vices exſpecta.

In der andern Feldung ware ein Leib-Arzt in dem  
Beih ligend gemahlen / alſo ſprechend:

Es iſt nicht in deß Doctors Gewalt /  
Daß man allzeit den Günd erhalt.

Under diſer Bildnus waren nachfolgende Rei-  
men verzeichnet:

XIX. Grab-Schrift (eines Arzten.)

Q



**D** Mensch / schaw wol / wer ligt hiebet /  
 Ich war ein Doctor der Arzney.  
 Hab manchen geholffen auß der Noth /  
 Und ihu errettet von dem Todt.  
 Jetzt mich die Noth hat griffen an /  
 Jetzt ich mir selbst nicht helfen kan.  
 Darumb ich von dir Hilff begehre /  
 Ach meiner Bitt mich gschwind gewehr.

18. Nach dem sie nun wider durch Ablegung di-  
 ser Schrifften ein gute Weil außgerafft hatte / da  
 ware der letzte vnd schwärestre Streit angangen; dann  
 als sie auff einer Seiten des vorgesehnen Ver-  
 sprechens der Besserung / auff der andern aber der  
 vorhergeübten Laster / vnd darauff erwachsenen Ge-  
 wonheit sich erinnerte / flehe ihr bey / was GOTT  
 durch den Propheten Jeremiam c. 13. vor Zeiten  
 gesagt hatte / daß nemlich so hart der Mohr sein  
 schwarze Farb / vnd das Panterthier sein gesprengel-  
 te Haut verändert / also schwärzlich derjenige / wel-  
 cher sein Leben in Lasteren hat zugebracht / guthun  
 werde. Hebt derohalben an wankelmütig zuwei-  
 den / vnd an der Besserung unzweiffeln. Be-  
 gegnete ihr also / was der H. Augustin l. 8. Con. c.  
 5. von sich bekennet hat / sprechend: Ich stufte  
 te als der nicht mit frembden Ketten / son-  
 der mit meinem eysernen Willen gebunden war.  
 Mein Willen hatte in seinem Gewalt der  
 Feind / vnd hatte mir darauff ein Kettenge-  
 macht / vnd damit mich gebunden. Dann  
auß



auff dem verkehrten Willen ist ein Begierd  
entspringen / vnd darch der Begierd pfliegte /  
ist ein Gewonheit darauff worden / vnd da ich  
der Gewonheit mich nicht widersetzte / ist ein  
Noth darauff erwachsen / auß welchen Stun-  
cken als mit etlichen in einander geflochtenen  
Gledern ein Ketten gemacht worden / mit  
welcher mich die Dienstbarkeit gefangen hielt  
te. Vnd wiewol ich schon einen guten neuen  
Willen hätte / dich / O einige vnd warhafft-  
te Süßigkeit / zugeniessen / vnd zuverehren /  
ware er doch nicht starck genug / die einges-  
wurzelt Gewonheit zuüberwinden. Aber der  
barmherzige Gott hat sich über sie erbarmet / vnd  
dasjenige / was ihrer Schwachheit abgieng / durch  
sein Göttliche Allmacht ersetzt. Zu welchem Zihl  
er sie zu einem Grab geführt / bey welchem sie diese  
sehr denckwürdige / vnd wider die gegenwertige  
Versuchung sehr bequemliche Reimen gelesen:

O Mensch / betrachte die letzte Ding /  
Die ewig Peyn vnd Frewden /  
So wird dir werden leicht vnd ring /  
Die Sünden zuvermeyden.

Welche Wort sie erinnern desjenigen / was sie  
noch in der Jugend zu End des Catechismi gebettet  
hat: Gedenc / O Mensch / in allen deinen  
Wercken / deiner letzten Ding / so wirst du  
ewiglich nicht sündigen. Durch welche Werck der  
Zweiffel / welchen sie von der Möglichkeit ihrer Bes-  
serung



ferung geschöpfft / zwar etwas gemindert / aber doch nicht gar genommen worden: Seyremal ihr ohn Vnderlaß die vorher geschöpffte Wollust vor den Augen schwebren / vnd also für vnmöglich hielte / dieselbe zu verlassen. Als sie derothalben also mit ihr stritte / ersah sie ein gar schönes verguldetes Creuz / vnd da sie mit Begierd hinzu gangen / las sie diesen mit guldnen Buchstaben geschribnen Spruch:

**O Mensch / warumb liebst Eitelkeit?  
Warumb suchst hie dein Seeligkeit?  
Was wol thut / wehrt ein kleine Zeit.  
Was weh thut / wehrt in Ewigkeit.**

Ob welchen Worten sie abermal sehr erschrocken; weil sie ingedenck ware / was sie einmal von einem Geistlichen gehört / welcher von einer schwarzen Versuchung des Fleischs versucht / den Finger über das Feuer gehebt / vnd zu ihm selbst gesprochen hat: Da versuche / ob du das ewige Feuer der Hellen gedulden könnest. Darauff sie dann bey ihr diesen Schluß gemachte: Welcher Wollust ist so groß / den du genießten woltest / wann du wüßtest / daß du darentwegen ein Stund in einem sehwigen Ofen braten müßtest? Warumb schewest du dann nicht denjenigen Wollust zebrauchen / dessentwegen du ewig wirst gepönnigt werden? Ach diese Welt ist sehr thewer kaufft! Ich schlage nicht so vil darauff.

19. Nun hatte sich Pulcheria schier ganz ergebent / aber doch hat sie noch ein Lustsucht gefunden / in deme sie ihr eingebildet / es wurde ihr das kufft



fertige Leben gar zuschwär fallen / vnd also darinn  
 nen nicht verharren können / seye derohalben besser /  
 daß sie die Hand niemahls an den Pflug lege / als  
 mit Spott vnd Schand wider darvon lasse. Aber  
 auch allda ist ihr der Weeg abgerennt worden / sey-  
 temal sie nicht weit von dem vorigen Grab abermal  
 ein verguldetes Creuz erschen / vnd darauff dise sehr  
 heylsamen Schrift gelesen:

**O Mensch wilst werden fromb vnd gscheyd ?  
 Betrachte offte die Ewigkeit.**

**Im Himmel hast Freud ohne Leyd /**

**In der Höll hast Leyd ohne Freud.**

**Ach leyd vnd meyde ein kleine Zeit!**

**Diß als ist werth die Ewigkeit.**

Welcher Spruch ihr den letzten Trück gegeben /  
 seytemal sie ingedenck ware / was sie zum öfftern  
 auß dem H. Paulo Rom 8. gehört / daß nemlich  
 alles Leyden diser Welt gering zuschätzen sey / wann  
 man es mit der zukünfftigen Glory vergleichen wil.  
 Daher sie dann bey sich selbst disen Schluß ge-  
 macht: Was ist in dem bußfertigen Leben so schwär /  
 daß nicht vil tausend Menschen in diser Welt ein-  
 weders auß Noth oder Hoffnung des zeitlichen  
 Lohns außstehen / vnd überwinden? Können dann  
 sie dises auß Noth überstehen / warumb solest du  
 dises auß Liebe Gottes vnd Begierd der ewigen  
 Seligkeit nicht ertragen können? Vermag bey ih-  
 nen so vil die Hoffnung eines zeitlichen Lohns / wie-  
 vil



vil mehr soltebey mir vermögen die Hoffnung eines  
Ewigen/ vnd zwar so grossen Lohns/ daß ihne weder  
ein Aug gesehen/ weder einig Ohr gehört/ noch in  
des Menschen Herz gestigen ist? Schrye also auff  
mit den Worten des Abtes Guarzici: Du hast  
überwunden/ O Herz/ du hast überwunden  
meinen widerspenigen Willen. Sibe/ ich  
gab mich gefangen/ vnd vnderwirff mich dein-  
nem Joch. Du allein würdige dich/ mich zu  
deinem Dienst anzunehmen. Lasse zu/ daß  
ich dir arbeit. Nimm mich auff zu einer  
ewigen Dienerin.

20. Also ware derohalben Pulcheria von Gott  
überwunden/ vnd entschlosse sich/ seinem Dienst zuer-  
geben/ aber auff was Weiß dasselbe geschehen solte/  
in dem Ehe-oder ledigen Stand/ ausser-oder inner-  
halb eines Closters/ daß ware noch nicht beschloffen.  
Aber auch diser Schluß/ damit der Sig ganz voll-  
kommen wäre/ müste noch an diesem Orth geschehen.  
Darzu dann sehr kräftig geholffen haben die noch  
übrige drey Grabschriften einer Tochter/ Mutter/  
vnd Groß-Mutter (die ein Wittfrau gestorben ware)  
gleich beyfamen geschriben. Vnd zwar auff der  
Mutter als einer Ehefrau Grab lese sie diese  
Schrift:

XX. Grab-Schrift. (einer Ehefrau.)

Hör an/ O Ehefrau/ vnd stehe still/  
Dein Ampt ich dir anzeigen wil.



Lieb Gott/ so vil dein Herz vermag/  
 Groß Hoffnung zu Maria trag.  
 Die Sünd mit allem Fleiß vermeyd/  
 Was Gott verhengt/ gedultig leyd.  
 Der Armen sey offt ingedenck/  
 Vmb nichts als vmb die Sünd dich

(Fränck)

Dein Mann vmbfang mit keuscher Lieb/  
 Ihn mit Vnghorsamb nicht betrüb.  
 Kinder in Gottesforcht aufferzieh/  
 All Zanck vnd Haß mit Nachbarn flieh.  
 Dein Hausgesind halt nicht zu streng/  
 Dann was man zwingt/ wehrt nicht in d'  
 (Läng)

Glaub mir darumb/ auff dise Weis  
 Findst hie vnd dort das Paradies.

Dise Lehren wiewol sie der Pulcheria sehr wol  
 gestellen/ ware sie doch ingedenck/ was sie auß dem  
 H. Paulo in einer Predig außlegen gehört: Wann  
 ein Jungfrau ein Mann nimmet/ so sündig  
 get sie nicht/ doch aber werden solche Trüb-  
 sal daß Fleisch haben. Vnd widerumb: Ich  
 sage den Vnverheurathen vnd Wittwen:  
 Es ist ihnen gut/ wann sie also bleiben.  
 Wolte also nicht ohne bessern bedacht in die Dienst-  
 barkeit des Ehestands verwilligen.

21. Hat derohalben angefangen die andere  
 Grabs



Grab-Schriſſt der Wittſrawen zu leſen / welche al-  
ſo laute: :

**XXI. Grab-Schriſſt (einer Wittſrawen.)**

Ein fromme Wittſraw allda ruht /  
Mit Tugend wohl gezieret /  
Darumb ſie Gott namb in ſein Hut /  
Trug dem der ſie anrühret ?  
Sie hat ſich nach jhrs Ehe-Herrn Todt  
Der Andacht ganz ergeben /  
Ihr Frewd allein geſucht in Gott /  
Vnd tugendreichen Leben :  
Die Armen hat ſie höchſt geliebt /  
Die Krancken vnd Gefunden :  
Den jhr / wer immer war betrübt /  
Hat Hilff vnd Troſt gefunden.  
Ach Wittſraw / lehrne auch die Kunſt /  
Was kan dir beſſer werden ?  
Durch diſe findſt du Troſt vnd Gunſt  
Im Himmel vnd auff Erden.

Auch ob diſen Sprüchen hatte ſie ein ſonderes  
Wolgefallen empfunden. Weil ſie aber noch weit  
von diſem Stand zuſeyn ſich gedunckt / hat ſie  
fortgeenlet / vnd mit groſſer Begierd der Tochter  
Grab-Schriſſt in nachfolgenden Reymen zu leſen  
angefangen :

22. Grabs



## XXII. Grab-Schrift (einer Jungfraw.)

Ein Jungfraw hie begraben ist/  
 Die keinen Mann erfahren.  
 Ihr Bräutigamb war Iesus Christ/  
 Zu ihm ist sie gefahren.  
 Den für dein Spons auch du erwähl/  
 Er kan dich heiln von Sünden/  
 Er kan allein erfüllen dein Seel/  
 In ihm wirst alles finden.

Welche Wort nicht allein sie in dem übrigen  
 Fürsaz bekräftiget / sonder auch bewegt haben / daß  
 sie beschlossen / sich in ein Kloster zubegeben / vnd  
 Christum für ihren Bräutigamb zuerwählen. Dann  
 was kan ich doch / sagte sie bey ihr selbst / in einens  
 Bräutigamb wünschen / daß ich nicht tausendmal  
 besser in ihme finde? Will ich einen von gutem vnd  
 altem Geschlechte? Er ist von G.Dit / vnd zwar von  
 Ewigkeit geboren. Will ich ein schönen vnd holden  
 seligen? Er ist schön / weiß vnd roth / außersöhle  
 auß Tausenden / dessen Angesicht anzuschawen die  
 Engel verlangen. Will ich einen Reichen? Ihme  
 gehört zu Himmel vnd Erden / vnd alles / was  
 darinnen ist. Will ich einen Frommen? Er ist die  
 Heiligkeit / vnd Sanftmuth selbst. Will ich einen  
 Verständigen? Er ist die ewige Weißheit. Will ich  
 einen Gesunden? Er ist vnsterblich / vnd von aller  
 Kranckheit befreit. Sprache derohalben legelich mit  
 dem



dem H. David Psalm. 71. Was hab in dem  
Himmel? Vnd was hab ich auff dir auff  
Erden? O Gott meines Hertzens / vnd mein  
Theil in Ewigkeit! Ich bin meines Gelieb-  
ten / vnd er wendet sich zu mir.

23. Sieng darauff widerumb in die Capellen /  
sagte Gott dem Herrn schuldigen Danck vmb die  
erzeigte Guttat der Erleuchtung vnnnd innerlichen  
Bewegung / batte vmb Verzeihung des vorher ge-  
führten bösen Wandels / versprache desselben ernst-  
liche Besserung / opfferte sich / vnnnd alles was sie  
hatte / auff zu seinem Dienst / vnd batte demütig /  
er wolle das jenige / was er in ihr gewürckt hat / be-  
kräftigen / vnnnd zu Vollziehung des geschöpfften  
Fürsaz häufige Gnad verleyhen. Dieweil sie aber  
auch vnder disen Übungen sich erinnerte / daß ein-  
mal ein Geistlicher ihr auff ein Bild etliche sehr an-  
mühtige / vnd zu diesem Zihl fast taugliche Seuff-  
zer geschriben hatte / beehrte sie von der Magd ihre  
Bertbuch / nahm daselbe Bild herfür / vnd sprach  
mit sonderbarem Trost vnd Eyser nachfolgendes  
Gebett:

Jesus was will ich auff dir?  
Du bist der Allerliebste mir.  
Aus allen du der Schönste bist /  
Aus allen der Adelichst /  
An Weißheit niemand dir ist gleich /  
Niemand an Gütern ist so reich.

Du



Du liebst dein Braut biß in den Todt.  
 Du kanst ihr helfen auß der Noth:  
 Du bist vnd bleibst allzeit bey mir /  
 Mich niemand scheyden kan von dir /  
 Dich für mein Spons erwöhle ich /  
 Du für dein Braut erkenne mich.  
 Nimb hin mein Herz / gib mir das dein /  
 Laß beyde Herzen ein Herz seyn.  
 Diß ist mein beste Morgengab.  
 Diß ist dein beste Widergab:  
 Lieb mich / gleich wie ich liebe dich /  
 Vnd zieh mich zu dir übersich /  
 Daß ich bey dir bleib allezeit.  
 Vnd in dir such allein mein Frewd /  
 Daß ich dich lieb in Frewd vnd Leyd /  
 Daß ich dich lieb in Ewigkeit.  
 Jesu / was will ich auffer dir?  
 Vor allen du gefallest mir.

Darauffehrte sie sich zu der allerheiligsten Him-  
 mel-Königin / vnd andern ihren Patronen / batte  
 dieselbe auch / sie wolten nicht allein dises ihres Für-  
 sarn Zeugen zuseyn sich würdigen / sonder auch das  
 Amte eines Fürsprechers auff sich nehmen / vnd  
 dises so wichtigen Wercks einen glücklichen Auf-  
 gang erlangen. Vnd weil sie dise so grosse Gut-  
 that eines theils auch den Abgestorbenen dises Ortes  
 wie



wie billich / zuschreibe / betret sie jetzt zwar etwas wenig für sie / versprache aber beynebens / sie wolle zu Trost vnd Hilff derselben ein namhafte Anzahl der H. Messen für sie lesen lassen.

14. Versügte sich also widerumb nach Hauß allwo ihr erste Sorg ware / daß sie die obangedeute Meynen abschreiben liesse / damit sie dieselbe öfter vnd besser beerachten / vnd diejenige Fürsaz / welche sie auß erster Ablefung derselben geschöpffte / durch deren öftere Verrachtung erhalten / vnd mehr ren könnte / begabe sich hernach / nicht ohne Verwunderung aller deren / denen zuvor ihr freches Leben vnd Wandel bekandt ware / mit höchster Beständigkeit auff die Vollziehung ihres Fürsaz / raumete alle Verhindernussen starckmüßig auß dem Weeg / ordnete alles / was zu solchem Zihl vonnöthen ware / nahm Verlaub von den Befreunden / vnd von der schänden Welt / vnd gebrauchte sich zu diesem Zihl noch einmal deß jenigen Gesängleins / welches sie in der Jugend gelehret hatte:

1. Sag / was hilfft alle Welt/  
Mit allem Gut vnd Geld?  
Als verschwindt so geschwindt/  
Gleich wie der Rauch im Wind.

2. Was hilfft der Erden Thron?  
Der Scepter vnd die Cron?  
Scepter vnd Regiment/  
Hat alles bald ein End.

3. Was hilfft / sein hüpsch vnd fein?  
Schön wie die Engel seyn? Schon



Schönheit vergeht im Grab/  
Wie Rosen fallet ab.

4. Was hilfft ein goldgelbs Haar?  
Christal der Augen-klar?  
Leffsen Corallen-roth?  
Alles vergeht im Todt.

5. Was ist das gulden Stuck?  
Von Gold/ Zier/ vnd Geschmuck:  
Gold ist nur rothe Erd/  
Die Erd ist nicht vil werth.

6. Was ist das roth Gewand/  
Das Purpur wird genant:  
Von Schnecken auß dem Meer/  
Kombt aller Purpur her.

7. Was ist der Seyden-Pracht?  
Den man so schätzt/ vnd acht:  
Es haben Würm gemacht/  
Den ganzen Seyden-Pracht.

8. Was ist dann/ was vns ziert?  
Was so vil Seeln verführt:  
Erd/ Würm/ Rott/ Schnecken-Blut/  
Ist/ daß vns zieren thut.

9. Fahr hin/ O Welt/ fahr hin/  
Bey dir find ich kein Gewinn/  
Was ewig achtest nicht/  
Allein hast hie dein Schnitt.



10. Fahr hin/ leb/ wie du wilt/  
Hast genug mit mir gespielt/  
Die Ewigkeit ist nach/  
Fromb Leben ich ansach.

11. Ade/ ich reise fort/  
Ich such ein sichern Port/  
Wer ihm wil sehen für/  
Der eyh/ vnd komb mit mir/

12. Ade/ O liebe Schaar/  
Ich eyhle auß der Fahr/  
Ich stieh der Seelen Todt/  
Ade / behüt euch Gott.

Das ware ihr letzter Brlaub / begabe sich darauff  
in das Kloster / vermählet sich all dort ihrem him-  
lischen Bräutigamb / vnd besiffte sich / ihne vmb  
so vil mehr zulieben / je mehr sie (leyder!) ihn vor-  
her beleydiget hatte.

#### Beschluß.

**A**uß diesem/ was bishero gesagt worden/ tanff  
du nun / geliebter Leser / leichtlich drey  
Schlüß machen. Erstlich / wie billich diese  
Gleichnuß von mir ein Geschichte hätte genennet mö-  
gen werde / als welche vilfältig bishero in allen dencken  
Persohnen ist erfüllt worden / welche durch Veräch-  
tung dergleichen erheblichen Ursachen zu einem bes-  
seren Leben seynd gebracht worden.

Zum andern / wie billich dieses Tractätlein von mir  
ein



ein Mayen-Büschlein seye genennet worden/ als  
welches mit so vil heylsammen Lehren / als wol-  
riechisten Blümlein der Tugenden ist angefüllt.

Zum dritten/ wie wenig du oder andere sich von  
dem öfftern Brauch dieses Büchleins euch entschul-  
digen können/ als welches von so vnderchiedlichen  
Blumen der geistlichen Lehren zusamen gebunden  
ist. Bestindest du derohalben dich vnder den je-  
nigen/ welche mit Pulcheria der Welt in ein Zeit  
lang gedient haben/ so chyne dir dise ganze Gleich-  
nus zu/ vnd sag zu dir selbst: Du bist die Pul-  
cheria: Du bist diejenige Sünderin: Beseisse dich  
also nach ihrem Exempel dich von der Welt zu  
Gott/ von der Sünd zu der Gnad/ von dem Tode  
zum Leben/ von der Eitelkeit zu der Wahrheit zuwen-  
den. Bestindest du dich aber in einem bessern Stand/  
so erwöhle auffss wenigist eines oder das ander auß  
diesen Blümlein/ vnd beseisse dich/ dasselbe dir zu  
Nutz zumachen. Also wirst du gewislich den jeni-  
gen Frucht/ welchen ich durch dieses Büchlein ge-  
sucht/ erlangen/ vnd erfahren/ daß dir dieses geringe  
Mayen-Büschlein zu einem vnverschwelcklichem  
Freuden-Büschlein worden seye / welches dann  
mir vnd dir gnädiglich verleyhen wolle/ der sich selbst  
ein Blum des Felds / vnd ein Lilien der Täler  
genennet hat/ Iesus Christus/ deme sambt dem  
Vatter vnd dem H. Geist/ sey ewiges Lob/ Ehr  
vnd Preh in Ewigkeit/ Amen.



## A P P E N D I X.

## Besinnung.

Einer in Todtsnöthen begriffnen  
Welt = Dama.

I.

Wullich ein Jungfräulein zart/  
Reich vnd Adulich von art.  
Mit dem Todt gerungen/  
Aller bleich vnd vngestalt/  
Werck dises wol Jung vnd Ale  
Klänglich hat gesungen.

2. Also recht / mein schöne Welt/  
Du / vnd dein betrüglichs Geld.  
Du vnd dein Zusagen/  
Bil hab ich getrauet dir/  
Wenig hast du gehalten mir.  
Laß mich jetzt verzagen.

3. Meiner Augen eytler Wunsch/  
Endret sich in blauen Lunscht/  
Gleich eim Regenbogen/  
Was ich auff geblümften Schein/  
Glaub!



Glaubt die pure Warheit seyn/  
Find sich ganz erlogen.

4. Zeigest mir groß Berg von Gold/  
Hieltest mich/ als werdest hold/  
Hönigsüß mit Worten/  
Hönlich aber lachest mein/  
Da ich mich soll stellen ein/  
An des Todes-Porten.

5. Ewigkeit vnd Himmelreich/  
Dunckte mich den Mährlein gleich/  
Ließ mich nicht abwenden/  
Wilde mir thorrechtig ein/  
Alle Freud/ vnd alle Peyn/  
Lhue sich im Todt enden.

6. Wer mich an das Grab gemahnt/  
Widerwillen bey mir fand/  
Pfleget ihm selten danken/  
Wolte gern vnsterblich seyn/  
Ob der Himmel wäre mein/  
Braucht es nicht vil zanken.

7. Wehe mir in der letzten Noth/  
Das ich hab verzüret Gott/  
Durch so sippigs Leben/  
Muth vnd Sinn stund auff den Pracht/  
Tugend hab ich schlecht geacht/  
Nichts vmb Predig geben.

8. Sprin



8. Springen/ Tanzen/ Uebermuth/  
Liebt ich für das höchste Gut/  
Prangen vnd Praxieren/  
Meiſſig im Luſtgarten gehn/  
Freudig auff der Gaſſen ſtehn/  
Hieß kein Zeit verlihren.

9. Allamodiſch an Geberd/  
Doller als ein Dummel-Pferdt/  
Kuchbar aller Orthen/  
Vil namb ich durch lächlen ein/  
Wo es nicht wol kundte ſeyn/  
Mit polierten Worten.

10. Reden auff der Liebe-ſchrott/  
War bey mir das täglich Brodt/  
Junge Leuth zuſeſſen/  
Dann hätt ich ein gwunnen Sphil/  
Wann mich ihrer liebten vil/  
So mein jetzt vergeſſen.

11. Diſes kindiſch Affenſpihl/  
Hat nunmehr ſein End vnd Zihl/  
Fangt mir an verleiden/  
Weil man mich noch diſe Stund  
Scharren wird zur Erdengrund/  
Vnd mit Lumpen kleiden.

12. Meine gelben Locken-Krauß/  
Sehen aller häßlich auß/

Ligen



Ligen auff ein Hauffen/  
 Langen sicht mich wenig an/  
 Schwach vnd ran der Todtenbahn/  
 Heist man mich zulauffen.

13. Sündenlast / vnd Todtenschweiß/  
 Machet mir im Gwissen heiß/  
 Uber alle massen/  
 Vnvorsehens ziech ich hin/  
 ( Blinde Welt / diß ist dein Gwin / )  
 Unbekandte Strassen.

14. Dessen ich vor eygen war/  
 Sperzt mich in ein enge Haar/  
 Verschliet vor mir die Nasen/  
 An statt aller Freundlichkeit/  
 Gibt er mir das letzte Gleit /  
 Biß zum grünen Wasen.

15. Die nie künden ohn mich seyn/  
 Vieten mir den Rucken fein/  
 Scheuen meinen Schatten.  
 Schicken mich dem Richter zu/  
 Wünschen mir die ewig Ruhe/  
 Bald gehts an ein lachen.

16. Arme Seel wo wilt hinaus?  
 Laster machet GOTT ein grauß/  
 Sperret auff die Höllen/  
 Gibt er dir verdienten Lohn/

Wirst



Wirst du leyder übel bstohn/  
Du vnd deine Gfellen.

17. Jezt fahr ich/ weist Gott wie wol/  
Aller Forcht vnd Trauren vot/  
Hütet euch ihr Gspihlen/  
Wolt ihr nicht ein solches End/  
Euer Herz gen Himmel wende/  
Dorthin soll man zihlen.

18. Difen Abschied von der Welt/  
Von Liebhabern/ Gut vnd Gelde  
Hat die Dama g'nommen/  
Wer nicht will ihr Glaitzmann seyn/  
Stell sich bey der Tugend ein/  
Gfelle sich zu Frommen.

